

LESERREISE

Sonneninsel

mit langer Vergangenheit

Von Götter- und Heldensagen bis zur Gegenwart: Die Zeitlupe-Leserreise nach Zypern führt durch die wechselvolle Geschichte der Mittelmeerinsel. Sonne, Sandstrände und Meer bieten Ruhe und Erholung.

TEXT: USCH VOLLENWYDER



Ein beeindruckendes Bodenmosaik im Haus des Dionysos auf Zypern.

Weiße Felsbrocken ragen aus dem Wasser, sanft umspült von kleinen Wellen. Die runden Steine am Kiesstrand sind warm von der Sonne, und am Horizont geht das Blau des Meeres in die Blautöne des Himmels über. An dieser Stelle an Zyperns Südküste – so erzählt die griechische Sage – soll Aphrodite, die Göttin der Liebe und der Schönheit, aus dem Schaum der Wellen geboren und dem Meer entstiegen sein. Von Meer-nympfen wurde sie gekleidet und geschmückt zu ihrem Tempel auf das Felsplateau über der Küste gebracht. Bis heute ist Zypern die Insel der Aphrodite geblieben.

Nach einem kurzen Fotostopp geht die Fahrt weiter nach Paphos, Touristen- und Hafenstadt im Südwesten der

Insel. Der Stadtteil am Meer mit Promenade, Restaurants, Einkaufsläden und Souvenirshops gehört den Feriengästen, die Oberstadt gegen das Landesinnere den Einheimischen. In Hafennähe liegt der Archäologische Park: 1962 fielen einem Bauern die farbigen Mosaiksteinchen auf, die sich mit der frisch gepflügten Erde mischten. Die Ausgrabungen förderten römische Villen mit vielfarbigen Bodenmosaiken zutage. Ein Spaziergang über die Holzstege zwischen den Mosaiken hindurch ist wie ein Spaziergang durch ein Bilderbuch voller Geschichten über antike Götter und Helden.

Von Paphos aus steigt die Strasse bergan zur Klosteranlage des heiligen Neophytos. Über eine schmale Brücke und eine Treppe hoch gelangt man zur ursprünglichen Höhlenkirche des Heiligen. Der Eremit hatte sie im zwölften

Jahrhundert als sein Refugium selbst aus dem Fels gehauen und die Wände und Decken bemalen lassen. Die jahrhundertealten Fresken leuchten in intensiven Farben. Auf dem Platz vor der später erbauten Klosteranlage blühen Olivenbäume und Bougainvillea; in der Klosterkirche mit den kostbaren Ikonen ruhen die Gebeine des heiligen Neophytos.

Späte Unabhängigkeit

Eine Reise durch Zypern ist eine Reise durch die Geschichte: Griechische Tempel, römische Theater, frühchristliche Kathedralen, byzantinische Kirchen, venezianische Stadtmauern, Moscheen aus der osmanischen Zeit und Herrschaftshäuser aus der englischen Kolonialzeit zeugen von Zyperns wechselvoller Vergangenheit. Erst Erzbischof Makarios, vom Volk bis heute als «Der



Bei dieser Kalksteinformation soll Aphrodite dem Meer entstiegen sein.

Gesegnete» verehrt, führte sein Land 1960 in die Unabhängigkeit und wurde zum ersten Präsidenten eines freien Zyperns gewählt.

Vor dem mit einem schmiedeeisernen Gitter geschützten erzbischöflichen Palast in der Hauptstadt Nikosia steht Makarios' Denkmal und zeigt ihn in vollem Ornat; in einer Garage mit Wänden aus Glas sind die beiden schwarzen Luxuskarossen ausgestellt, mit denen er jeweils durch das Land chauffiert wurde. Auf dem Gelände des Palastes, bis heute Sitz des jeweils amtierenden Erzbischofs, steht die orthodoxe Johannes-Kathedrale: Männer stimmen fremd klingende Melodien an, während Gläubige beten,

Kerzen anzünden, Brot teilen oder die Ikonen küssen.

Vor dem erzbischöflichen Palast ist eine Karte von Nikosia ausgehängt. Mit-ten hindurch zieht sich eine gelbe Linie. Während auf der südlichen Stadtseite Strassennamen, Sehenswürdigkeiten, Hotels und Parkhäuser markiert sind, steht über der nördlichen Hälfte einzig der Satz: «Area under Turkish Occupation since 1974». Nikosia ist die letzte geteilte Hauptstadt Europas. Die Haupteinkaufsmeile des griechischen Teils, die Ledrastrasse, führt gerade-wegs zur Grenze, die sich mitten durch die Stadt und weiter über Land Richtung Nordwesten und Südosten bis ans



Mittelmeer zieht. Als Reaktion auf einen Putschversuch gegen Makarios, unterstützt von der griechischen Militär-junta, ist der Norden Zyperns seit 1974 von der Türkei besetzt.

Türkisches Sperrgebiet

Die Geisterstadt Varosha – Vorort von Famagusta, der einst reichsten Stadt am Mittelmeer – ist bedrückendes Zeugnis des Umsturzes. In den Sechziger- und zu Beginn der Siebzigerjahre war sie das grösste Tourismuszentrum Zyperns. Am 14. August 1974 marschierte das türkische Militär ein und erklärte die Anlage zum Sperrgebiet. Einheimische Griechen-Zyprioten und Urlauber hatten Hals über Kopf ihr Zuhause zu verlassen. Seither verrotten Hochhäuser, Hotels, die Schule und die Kirche. Pflanzen wuchern zwischen den Mauerresten empor. Die Zeit ist stehen geblieben. Kein Zivilist darf das Gebiet mehr betreten. Überall am Sperrgitter hängen Warntafeln. Auch Fotografieren ist verboten.

Nichts von Spannungen und Grenzstreitigkeiten ist in den Bergdörfern hoch an den Hängen über dem Meer zu spüren. Alte Frauen sitzen vor weissen Häusern, an Ständen werden lokale Produkte feilgeboten. Hin und wieder folgt eine Touristengruppe ihrer Reiseleiterin durch die engen Gässchen. In Apsiou gibt es auf der schattigen Terrasse einer Taverne ein typisches Meze: Teller um Plättchen stellt der Wirt auf den mit einem blau-weiss karierten Tuch gedeckten Tisch. Es sind kulinarische Köstlichkeiten aus der östlichen und westlichen Welt, die in Zypern zusammentreffen. *

Alles über die Zeitlupe-Leserreise auf Seite 20.